

16|2021 • 20. August

Geflügel

Der Kleintier-Züchter Zeitung



Mechelner

Bantam • Montauban • Mähnergänse

Liebe Leserinnen und Leser,

Vogelgrippe und Covid-19 sind derzeit die größten Gefahren für den Fortbestand der Rassegeflügelzucht mit den zahlreichen Ausstellungen auf allen Ebenen. Um so wichtiger für uns sind positive Nachrichten. Eine solche kam jüngst aus Sachsen. Das dortige Landwirtschaftsministerium hat in einem Kabinettsbeschluss Ende Juli die Förderlinie zur Tierzucht erweitert. Danach sollen die Jugendarbeit, das Ausstellungswesen und die Wissensvermittlung im Bereich der Kleintierzucht stärker gefördert werden. „Hintergrund ist das Ansinnen, junge Menschen an die Kleintierzucht heranzuführen sowie Nachwuchszüchterinnen und -züchter zu gewinnen.“ so in der Mitteilung. Darüber hinaus wird erkannt, wie wichtig Schauen und die Bewertung der Tiere sind, denn weiter heißt es: „Zugleich dienen Ausstellungen dem Leistungsvergleich und der öffentlichen Präsentation von gefährdeten Züchtungen.“ Außerdem soll die Teilnahme an Ausstellungen sowie Weiterbildungen finanziell unterstützt werden. Neu ist zudem, dass die Arbeit der Preisrichter zukünftig gewürdigt werden soll: „Erfolgreich ausgebildete Preisrichter können daher einen Bonus erhalten.“ Positive Nachrichten in einer schwierigen Zeit; hoffen wir, dass dies in anderen Bundesländern Schule macht.



A. Mißbach

André Mißbach
Redaktion **Geflügel**Zeitung



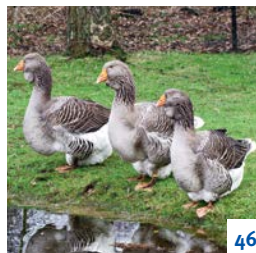
8



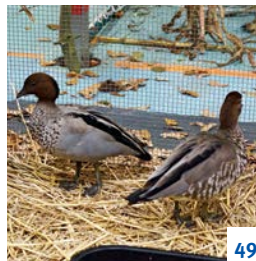
12



42



46



49

Mechelner	4
Bantam	8
Montauban	12
Schildtaubenscheckung und ihre Feinheiten	18
Eimissbildungen und ihre Ursachen	22
Wind- und Sichtschutz vor der Voliere	24
Zur Mauser der Jungtauben	26
Aus den Organisationen	30
Anzeigenmarkt	38
Gedanken zur Auswahl von Kunst- und Hochflugtauben	42
Aufzucht und Versorgung der Gänse	46
Mähnengänse	49

Kontakt

Vereinsnachrichten/Redaktion

Sekretariat (0 30) 89 74 54-541, Fax -555
E-Mail: gefuegelzeitung@hk-verlag.de
Wilhelmsaue 37, 10713 Berlin

Abo- und Bestellservice

Telefon (0 30) 4 64 06-111, Fax -451
E-Mail: kundenservice@hk-verlag.de

Anzeigenannahme

Telefon (0 30) 89 74 54-547
E-Mail: anzeigen@hk-verlag.de

www.gefuegelzeitung.de



Titelbild

0,1 Mechelner, gesperbert,
Hannover 2005, v BB
(ZG Offer-Nehrkorn, Borgholzhausen)
Foto: Proll

Groß, attraktiv, besonders – Montauban

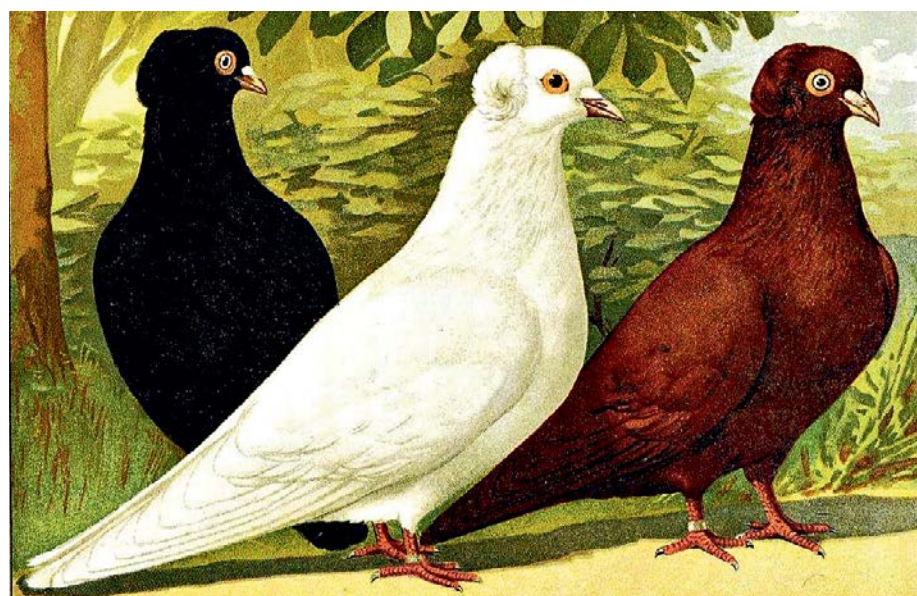
Montauban gehören zu den größten Rassetauben überhaupt. Mit deutlich über einem Meter Spannweite können nur noch die Römer mithalten. Montauban sind glattfüßig, weisen somit nicht die Einschränkungen belasteter Rassen auf. Durch ihr weiches Gefieder, den markanten großen Kopf und der auffällig großen Haube bieten sie dem Betrachter andererseits reichlich Besonderheiten. Montauban werden ihre Zuchtanlagen, trotz guter

Fruchtbarkeit, nicht überbevölkern. Aus vier bis acht Paaren lässt sich eine schlagkräftige Schaumannschaft erziehen. Bei mir rekrutieren sich manchmal die Schautiere sogar nur aus zwei Paaren je Farbe.

Eine erfolgreiche unabhängige Zucht ist allerdings langfristig nur mit einer Mindestpaarbasis möglich. Lieber mehr Paare einsetzen und weniger Bruten abhalten, als alles auf Effizienz zu setzen. Läuft es mit der Nachzucht einmal nicht, dann einfach die Zuchtpaare anders zusammenstellen. Zu frühes Selektieren dieser Zuchttiere ist nicht ratsam – Geduld zahlt sich aus. Ich belasse gerne aber auch einmal Paare, die im ersten Jahr nichts zustande bringen, ein zweites Jahr zusammen. Warum man so und nicht anders zusammenpaart hatte ja seinen Grund. So große Tauben haben manches Mal einfach Anlaufschwierigkeiten. Bei anderen Paaren purzeln die Jungen dafür reichlich. Bei kleineren Rassen handhabe ich das völlig anders. Montauban sind nun einmal keine normalen Tauben.



Montauban, aus Pfenningstorff: „Unser Hausgeflügel – Die Taubenrassen“, 1905



Montauban, aus Schachtzabel: „Illustriertes Prachtwerk sämtlicher Taubenrassen“, 1925

Die Nistzellen der Montauban müssen geräumig sein und vor Nachbarangriffen schützen. Ich habe allerdings auch schon in Brieftaubennistzellen super gezogen. Montauban sind leider in der Verpaarungszeit mitunter nicht sehr zart miteinander. Ständige Kontrollen zu dieser Zeit sind dringend nötig! Läuft die Saison erst einmal, gibt es kaum Probleme. Ich verpaare ungern Riese mit Riese, sondern immer einen großen Partner mit einem nicht so großen. Der Ausgleich ist das Erfolgsrezept für reichlich Nachzucht. Das ist noch bedeutender bei älteren Tauben. Dann empfiehlt es sich, einen kleineren und jüngeren Partner anzupaaren. Jungtiere dürfen, um den Größenrahmen zu halten oder zu verbessern, durchaus aber auch groß mal groß verpaart werden. Der Mindestrahmen muss immer erreicht werden. Ich habe in einem Schlagabteil meist mehr als 20 Paare verschiedener Rassen und alles geht zumeist gut. Auch die Zuchtleistung bei dieser Besetzung ist gut. Es sollte in der Zuchtanlage bedacht werden, dass einige geschützte Plätze eingerichtet werden. So kann der etwas länger dauernde Tretakt auch erfolgreich vollzogen werden kann.

Eine hochwertige Fütterung ist Voraussetzung, dass auch zu den Schauen präsentabile Tiere mit ordentlichem Gefieder gezeigt werden können. Die Feder braucht sehr lange Reifezeit und zeigt Störungen in der Ausprägung der Gefiederqualität schnell an. Ansonsten stellen Montauban keine besonderen Anforderungen an den Pfleger.

Da Montauban lange Reifezeit benötigen, sollte möglichst früh mit der Zucht begonnen werden. Die erste Brut läuft ohnehin immer schwerer an. Junge, die im Juli schlüpfen, sind keinesfalls mehr zu den Schauen fertig zu bekommen.

Die Zucht sollte ohnehin nicht unnötig,

aus Schonung der Zuchttiere, in die Länge gezogen werden.

Historisches

Die Ahnen sind auch einige derer der Römertaube. Nicht zuletzt hat die Römertaube selbst entscheidenden Eingang gefunden. Der Züchterkreis unterlag immer großen Schwankungen, selbstverschuldet oder durch die beiden Kriege verursacht. Im Juni 1997 spaltete sich der Sonderverein der Züchter der Montauban- und Ungarischen Riesentaube vom Mutterverein ab, um diese beiden Rassen besser fördern zu können. Seither gab es einige Turbulenzen, die unseren Rassen überhaupt nicht zuträglich waren. Mehrere Züchtergruppen versuchen sich derzeit um die Montauban und die Ungarische Riesentauben zu bemühen. Gemeinsam genau dies zu tun, war und ist sicher der bessere Weg. Rückblickend war die Aufspaltung in zwei Sondervereine ein Fehler! Die Zukunft wird eher – aus Mangel an Züchtern – aus Zusammenlegungen von Vereinen bestehen, nicht aus Abspaltungen. Wir bemühen uns um den Erhalt und die Weiterentwicklung von Rassegeflügel. Mancher vergisst aber, dass wir ein Hobby betreiben und bestrebt sein müssen, auch sehr unterschiedliche Charaktere an einem Strang ziehen zu lassen. Respekt voreinander und gegenseitige Rücksichtnahme sollten wieder erstrebenswerte Eigenschaften werden. Schaffen wir das, ist wieder alles möglich!

Der Standard

Den Standard haben wir europaweit harmonisiert; so haben wir bei den Montauban nun einen EE-Standard. In meiner Funktion als Standardbeauftragter des Sondervereines konnte ich, in bester Zusammenarbeit mit Jean Louis Frindel, im Standardtext einige Besonderheiten verankern, die uns die Zucht unserer Rasse doch erheblich



1,0 Montauban, gelbgescheckt,
Hannover 2009, hv BB
(Maik Löffler, Mitwitz)

erleichtern. Im Heimatland geht man mit einigen Auslegungen doch viel großzügiger um, was im überkorrekten Deutschland so nicht denkbar ist. Abweichungen ergeben sich bei den

Farben. Die in Frankreich erwünschte deutliche Ausprägung einer horizontalen, scheitelartigen Abschnürung zwischen Haube und halswärts ziehendem Gefieder, das männenartig zu den ►



0,1 Montauban, dunescheckt,
VDT-Schau Leipzig 2009, hv ELB
(Maik Löffler, Mitwitz)
FOTOS: WOLTERS

1,0 Montauban, weiß, aus der Zucht von Uwe Meins, Elmenhorst



Schultern zieht, wird bei uns nicht so streng gehandhabt. In der Vergangenheit galt dies als Fehler. In Frankreich wird auch mehr auf eine mehr senkrecht nach obenstehende vordere Hau-

benfederreihe geachtet. Pinselfederchen (auf dem Federende aufgesetzte pinselartige Federchen) werden nun auch toleriert. Diese Merkmale haben wir nun auch mit dem Mutterland har-

1,0 Montauban, rotgescheckt, Hannover 2007, v BB (Maik Löffler, Mitwitz)
FOTOS: PROLL



monisiert. Das bedeutet auch, 12–16 Schwanzfedern sind zulässig. Das Standardbild ist zum Zeitpunkt des Artikelschreibens noch das Alte. Das in Frankreich gültige Bild wurde wegen einiger übertriebener Merkmalsdarstellungen bislang abgelehnt. Wir werden sehen, was kommt. Entscheidend ist ohnehin der Standardtext!

Raubvogelhärte

Montauban wurden bei mir noch nie vom Greifvogel geschlagen, obwohl mein Standort viel von Habichten und Sperbern flankiert wird. Scheinbar passen Montauban mit einer solchen Länge und eigenen Flügelspannweite von häufig über einem Meter nicht mehr in das Beuteschema der Greifvögel. Da Montauban wegen der Größe und weichen Feder keine Flugkünstler sind, kann man diese Tauben auch gut im Garten laufen lassen. Nach dem Baden ist dann nicht viel mit Fliegen. Die Einflüge und Nester sollten entsprechend erreichbar sein. Dennoch sollte man die Tiere nicht unterschätzen. Mit ein wenig Übung geht da doch noch einiges an Flugmanövern. Sehr große Tauben haben bei mir schon Runden gedreht. Das macht schon richtig Eindruck! Also, wer Tiere im Freiflug halten möchte, der Raubvogel oder die Katze des Nachbarn einem zusetzt, solle es einmal mit Montauban probieren – er wird seine Freude daran haben!

Messwerte

Flügelspannweite 95–105 cm, Körperbreite ca. 16 cm von Bug zu Bug, im Bürzelbereich immer noch gut 10 cm, Körpertiefe (Rückenansatz bis Unterkante Brustbeinkammansatz) 12 cm. Die vielen weichen Federn sollen die sichtbare Körpertiefe noch deutlich vergrößern. Die Länge von der Brust bis zum Schwanzende ca. 40 cm. Das Gewicht einer ausgewachsenen, also zweijährigen Täubin sollte um 800 g, beim Täuber um 1.000 g betragen. Jung-

tiere werden diese Masse nicht schaffen. Der Montauban muss keine besonders schwere Taube sein, sondern mit seiner weichen Feder wirkt er einfach noch wuchtiger. Werden die genannten Maße überschritten, hat man schon einmal ein besonders wertvolles Tier für die Zucht!

Form

Für uns Züchter gilt vor allem, dass wir uns auf die Hauptrassemerkmale konzentrieren. Diese Forderung habe ich schon Anfang der 90er Jahre gestellt. Diese sind neben der Größe und der typischen Form vor allem die Kopfpunkte mit den entsprechenden Haubenmerkmalen. Dann kommt lange nichts; erst dann kann man über die anderen „Feinheiten“ reden. Zeigt das Tier eine breite und tiefe Brust, geht in eine lange fast waagerechte Unterlinie über, wobei der Schwanz dann wieder leicht abfällt, ist unabhängig vom Gewicht schon fast alles in Ordnung. Rückenlinie: durch die gute Körpertiefe (Linie vom Rückenansatz/Nacken bis zum Brustbeinkammanfang) fällt der Rücken dann etwas mehr ab. Dies er-



1,0 Montauban, schwarzgescheckt, Hannover 2010, hv E (Maik Löffler, Mitwitz)

FOTO: WOLTERS

gibt auf die Länge der Tiere eine gerade Linie. Zu kurze Tiere bringen einen zu großen Unterlinie-Schwanz-Rückenwinkel (betrachtet von der Schwanzspitze aus). Von oben auf das Tier geschaut, wirkt die Montaubantaube

wie ein Backstein, Brust etwas breiter, Schwanz aber nur wenig schmaler. Achtung: Im Mittelpunkt stehen harmonische Tiere, die erst im zweiten Lebensjahr ihre Endgröße erreichen. Jährige Tiere wirken zumeist noch ►



Montauban beim Autor Maik Löffler, Mitwitz

FOTO: LÖFFLER

etwas hochstehend und schmaler. Die Brust scheint noch nicht gefüllt. Die leicht eingeknickte Beinstellung kommt noch nicht richtig zur Geltung. Tiere im zweiten Jahr müssen aber ausgereift sein und entsprechend vom PR altersgerecht benotet werden. So werden die Jungtiere nicht benachteiligt. Bereits im ersten Jahr fertige Tiere entwickeln sich zumeist nicht mehr. Ihnen fehlt dann genau das Stückchen Entwicklung für die typische Länge im zweiten Jahr. Die Flügel können auf dem Schwanz ruhen oder wenigstens am Schwanzgefieder anliegen, dürfen nicht kreuzen. Unter dem Schwanz getragene Flügel sind zu strafen. Schwungfedern sollen nicht zu schmal sein; auch dürfen sie nicht nach außen wegstülpen. Nicht gewünscht sind auch nach oben durchspießende Schwingen der ersten Ordnung. Meist zieht die zweite Außenschwinge störend nach oben. Das muss dringend verdrängt werden! Das erreicht man am einfachsten mit der

gleichmäßigen Verbreiterung der Schwungfedern.

Achtung: Rückendeckung ist bei dieser Rechteckform kaum zu erzielen, doch muss der Schwung dann mit seiner Oberkante wenigstens eine leichte Neigung zum Körper erkennen lassen. Wie Dachrinnen aussehende Rückenpartien, mit senkrecht oder sogar nach außen geneigten Arm- und Handschwingen sind zu strafen! Häufig fallen die Armschwingen etwas zu lang und breit aus. Das würde bei unkorrekter Schwingenlage den Effekt noch deutlich verstärken. Also, in diesem Merkmal muss Maß gehalten werden. Ein guter Montauban mausert immer. Es ist fast unmöglich, ein voll durchgemausertes großes Tier auf einer Schau zu präsentieren. Die lange und relativ weiche Feder braucht einfach ewig, ehe sie fertig ist. Kleinere und schnittigere Tiere haben damit weit weniger Probleme. Tiere mit Standard-Größe und -Form sind leider nie ganz fertig. Dies

muss der PR immer berücksichtigen, sonst gehen die Höchstnoten, wie häufig in der Vergangenheit, an rasseuntypische kleine Tiere!

Hauptrassemerkmal Kopf

Der mächtige Kopf beginnt mit gewölbter, breiter Stirn, geht nur mit leichter Rundung in die Haube über. Die Oberkopflinie sollte lang wirken. Ist der Kopf stark gerundet, sackt die Haube nach hinten weg. Verläuft die Kopfoberlinie nach der Stirn fast waagrecht, kann die Haube hoch hinausgehen und den Kopf gut überragen. Die Haubenfeder eines Montauban ist weicher und länger als die anderer Rassen. Häufig haben die Federn noch kleine Haarfederbüschel am Ende aufgesetzt. Dies ist auch ein Rassemerkmal. Natürlich wirkt so eine Haube dann nicht mehr ganz geschlossen und straff wie bei den süddeutschen Farbentauben. Deswegen kann der Ausdruck Muschelhaube auf unsere Rasse so nicht angewendet werden. Optimalerweise steht das Innenfutter senkrecht und ist durch die lange Feder recht hoch. Jeder kann sich dann etwas darunter vorstellen. Die Haube sollte nackenwärts mit einer Einschnürung enden. Das war früher ganz anders gefordert. Das abwärts gerichtete Gefieder ist locker und fällt mähnenartig bis auf die Schultern. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle: Sichtbares Putzen ist nicht gestattet. Rundschnitte des auf die vordere Haubenfederreihe treffenden Gefieders sind nicht zu dulden! Die AAB beschreiben das genau richtig. Die Preisrichter dürfen in diesem Punkt gerne hart durchgreifen. Mir ist da eine störende Feder weitaus lieber als diese fürchterlichen Verschnitte.

Die Haube endet in zwei Rosetten möglichst nahe in Augenhöhe. Derzeit sind wir froh, wenn Rosetten bzw. wirbelähnliche Strukturen erkennbar sind. Manches Tier mit super Rosetten zeigt diese nur bei Handmusterung. Dabei

1,0 Montauban, schwarzgescheckt,
VDT-Schau Leipzig 2009, hv E
(Maik Löffler, Mitwitz)

FOTO: WOLTERS



zieht das Tier die Haube an. Erst dann kann die Haube ordnungsgemäß beurteilt werden. Paarungen mit Tieren, die wirbelähnliche Strukturen im Nacken haben, können mit zu hoch angesetzten Rosetten Ausgleich bringen. Die Rosettenlage muss beidseitig gleichmäßig ausgeprägt sein. Einseitige große Abweichungen vererben sich hartnäckig. Zumindest treten ansonsten vermehrt Fehlertiere auf.

Die Iris ist perlfarbig. Wie klar das Perlauge dann aussieht, ist ohne Bedeutung, Weiße haben dunkle Augen. Die Augenränder sollten nicht zu grob werden, da diese dann im Hauptausstellungsalter (Jahr zwei bis vier) unschön grob werden. Natürlich stellen wir unsere Montauban auch schon im ersten Jahr aus, müssen aber beim Bewerten Rücksicht auf die körperliche Reifung nehmen. In die Augen hängende Schirme und hängende Augenlieder sind unerwünscht.

Die Schnabelfarbe ist dem Farbschlag angepasst, somit kein Thema. Der Schnabel ist kräftig und nicht zu lang, bei Weißen bestenfalls fleischfarben. Da wir zwischen 12 und 16 Schanzfedern wünschen, muss auf Federmissbildungen und fehlende Bürzeldrüse besser geachtet werden! Ich orientiere lieber auf 12 Schwanzfedern, diese dann möglichst breit, dann hat man dieses Problem deutlich seltener.

Gefiederfarbe und Zeichnung

Farbverteilung ist für uns wenig bedeutsam, doch sollten Gescheckte auch als solche erkennbar sein. Bei Rot und Gelb und deren Schecken hat ein sehr stark blauer Rücken nichts zu suchen; nur ein leichter Anflug ist bei sehr großen und langen Tauben hinzunehmen. Einige Tiere bekamen hohe Noten, obwohl man nicht genau wusste, wie man die Farbe nun ansprechen soll. Das geht dann wiederum zu weit! Unbedingt umgesetzt werden sollte die Bewertung nach Wichtung, wie im Standard be-



o,1 Montauban, rotgescheckt,
VDT-Schau Leipzig 2013, v EB
(Dieter Scharf, Zwenkau)

FOTO: PROLL

schrieben: Gesamteindruck, Größe, Körperform und Haltung mit Länge und Breite, Kopf mit Haube und Rosetten, Gefieder, am Schluss erst Farbe und Zeichnung/Scheckung!

Bei den Montauban haben wir es unter der Rubrik Gescheckten zu tun mit: Gescheckten, Getigerten (hell und dunkel), Muselköpfen, Gemönchten in verschiedener Ausprägung. Unterschiedliche Schimmelfaktoren sind meist zugegen. Auch „Bunthalsige“ werden in Frankreich gezüchtet. Das fällt alles unter Gescheckt. Alle haben ihre Berechtigung. Eine Aufteilung in unterschiedliche Gruppen würde verhindern, dass unter Schecken überhaupt noch komplette Kollektionen gezeigt werden. Achtung: Der bisherige Standard zeigt eine hübsch anzusehende Montaubantaube, die Wirklichkeit zeigt andere Farbverteilungen und mehr eine Haube mit längerer Feder als eine Muschelhaube.

Dieser Beitrag soll auch den Preisrichtern die Arbeit erleichtern. Toleranz bei

der Bewertung und das Besinnen auf die Hauptrassemerkmale sind schon der beste Weg zu einer guten Bewertung der Montaubantaube.

Unserer SV-Homepage: <http://www.sv-montauban-ungarischeriesentaube.de> ist zwar nicht immer top aktuell, aber es sind viele Veröffentlichungen, Hinweise zur Benotung beider betreuter Rassen und auch die farbschlagspezifischen Entwicklungen dort zu finden.

Bietet man den Montauban entsprechende Bedingungen, werden Ihnen diese außergewöhnlichen Tiere viel Freude bereiten, ob im Freiflug oder in Volieren. Auch sind Montauban für Greifvogelgeplagte eine echte Alternative. Sie besitzen dann Tauben, die sicher durch ihr imposantes Auftreten Eindruck machen. Vielleicht ist gerade diese außergewöhnliche Taube genau die Ihre! Anfragen gerne an: TA Maik Löffler, 96268 Mitwitz, Kronacher Str. 33, Tel. 09266-0777, E-Mail: info@tierarzt-loeffler.de.

MAIK LÖFFLER